

es nicht möglich ist, Luthers Charakter aus größeren Werken kennen zu lernen, der greife zur vorliegenden Schrift; er wird daraus genug erfahren. Auch die Form, in welche Evers seine Vertheidigung und gemeinschaftliche Darstellung von „Katholisch“ und „Protestantisch“ kleidet, ist anziehend; so ist beispielsweise das „Apostelconcil und die Commission zur Prüfung der Lehre Luthers“ eine ebenso originelle als gedankenreiche Erfindung.

Seinen Gegner in Trebra wird Evers kaum befehrt haben; denn dieser „bleibt evangelisch“. Das war auch nicht der Zweck dieser Schrift. Aber das hat Evers sicher erreicht, daß einem unbefangenen Leser die ganze innere Haltlosigkeit des Protestantismus klar vor Augen gelegt wird.

Einj.

Professor Dr. Martin Fuchs.

10) **Introductio ad vitam seraphicam**, pro novitiis, clericis et junioribus patribus ordinis fratrum minorum S. Francisci. Auctore P. Fr. Gaudenzio, ordinis minorum S. Francisci Definitore generali. Cum approbatione rev^{mi} P. ministri Generalis totius ordinis. Friburgi Brisgoviae sumptibus Herder 1882. SS. 784, fl. 8. M. 5 = fl. 3.10.

Der hochwürdige P. Gaudentius, Generaldefinitor des Franciscanerordens in Rom, auch in Deutschland und Oesterreich bestens bekannt, hat seine ascetischen Kenntnisse und Erfahrungen in ein Buch zusammengestellt, welches zunächst wohl nur für die Mitglieder des seraphischen Ordens berechnet ist, jedoch auch jedem anderen Priester recht erspriessliche Dienste leisten kann.

Eine kurze Inhaltsangabe wird genügen, die allgemeine Brauchbarkeit dieses Buches ersichtlich zu machen.

Das Buch zerfällt in drei Theile, von denen jeder sich in mehrere Tractate gliedert; die Tractate scheiden sich in Paragraphen.

Der 1. Theil handelt im Prooemium von der Sorgfalt in Aufnahme und Erziehung der Novizen und jungen Ordensleute. Dann wird im 1. Tractate dem jungen Ordensmanne eine Einleitung zur christlichen Vollkommenheit vorgelegt, nach der jeder katholische Christ streben soll, und dann dargelegt, worin eigentlich jene Vollkommenheit bestehe, nach welcher der Ordensmann zu streben hat.

Der 2. Tractat handelt von den Fundamenten des klösterlichen Lebens, nämlich: von der Vortrefflichkeit des klösterlichen Lebens an sich, vom gemeinschaftlichen Gebet (Chorgebet), von der klösterlichen Armuth und der vita communis, von der Ordensdisciplin und der Clausur, vom Geiste des Gebetes, von der Arbeit, vom klösterlichen Gehorsam u. u.

Diese beiden Tractate gelten allen Ordensleuten ohne Unterschied. Der 3. Tractat handelt dann speciell vom Orden des hl. Franciscus; er enthält eine kurze Geschichte dieses Ordens, die Ordens-

regel, die speciellen Gebote und Verbote, die Privilegien u. des seraphischen Ordens. Tractat 4 handelt: „De exercitio virtutum et de extirpatione vitiorum“ und enthält: de mortificatione interna et externa, de modestia religiosa, monita specialia pro vita quotidiana, de piis exercitiis quotidianis, de conscientiae examine particulari et vespertino, de confessione generali etc. und ist nicht nur für alle Ordensmänner, sondern auch für Seminaristen und Weltpriester geeignet. Tractat 5. enthält Winke und Anweisungen für das pastorale Leben und Wirken des jungen Franciscaners und ist da besonders das Cap. 1. „De filiali amore, summa obedientia et omnimoda subiectione erga s. Matrem Romanam Ecclesiam“ zu beachten. Tractat 6 endlich handelt „de meditatione et oratione mentali.“ Hier werden die Betrachtungsmethoden der alten Väter, des hl. Bonaventura, des hl. Petrus von Alcantara, des hl. Ignatius v. Loy., des hl. Franz v. Sales, des hl. Alphons v. Liguori kurz besprochen und aus denselben besonders die des hl. Petrus v. Alcantara, weil der Methode der alten Väter am meisten gleichförmig und vom hl. Stuhle mit dem größten Lobe ausgezeichnet, empfohlen. Deswegen folgt dann der tractatus des Heiligen „de oratione et meditatione“ (bekannt unter dem Namen des „goldenen Büchleins“) im Originale nach der ältesten und besten lateinischen Uebersetzung des Barthäusers Dullen. Hiemit schließt der I. Theil des Buches.

Der II. Theil enthält „Preces ac pia exercitia ad usum quotidianum“ und führt den jungen Ordensmann in alle Andachtsübungen ein, welche Priestern und den Söhnen des hl. Franciscus eigen sein sollen. Ein großer Theil der Gebete ist der neuesten Ausgabe der römischen Raccolta (Sammlung) entnommen und sind den frommen Uebungen auch directive Bekehrungen beigegeben.

Der III. Theil enthält die unübertrefflichen Meditationen des heil. Petrus von Alcantara nach dem Originale in der genannten besten und ältesten lateinischen Uebersetzung.

Die allgemeine Brauchbarkeit der „Introductio“ besteht vornemlich in dem zweiten Theile. Jeder Cleriker und jeder Priester, mag er nun dem seraphischen oder einem anderen Orden oder dem Weltclerus angehören, findet dort nebst den gewöhnlichen Gebeten vor und nach der hl. Communion, vor und nach der hl. Messe noch überdies eine große Zahl der verschiedensten Andachtsübungen zum hl. Altarssakramente, zur hl. Dreifaltigkeit, zur hl. Jungfrau, zu den hl. Engeln, eine Kreuzwegandacht u. u.

Die Auswahl und Behandlung des Stoffes ist correct und lehnt sich wie aus dem gelieferten Auszug sich ergibt, an die bewährtesten Meister des geistlichen Lebens an; die Sprache ist bei aller Sorgfalt durchweg schlicht und zum Herzen dringend. Die Ausstattung ist sehr gefällig, der Druck zwar etwas klein aber sehr deutlich. Einer weiteren, an jeden Cleriker und Priester zu richtenden Empfehlung der „Introductio in vitam

seraphicam“ bedarf es wohl nach der im Vorstehenden gegebenen Inhaltsübersicht nicht mehr.

Linz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

- 11) **Die Offenbarung des heil. Johannes** im Lichte der heil. Geschichtstypik, der alttestamentlichen Prophetie und ihres eigenen Zusammenhanges, nebst einem Anhang über die Theologie des heil. Buches. Von Ign. Waller, ehemaligem Professor am bischöfl. Seminar des Ober-Elzases. Kirheim 1882. Freiburg im Breisgau, Commission der Herder'schen Verlagshandlung. XVIII, 584 S. 8°. Preis M. 5.— = fl. 3.10.

Die Gründe, welche den hochverehrten Herrn Verfasser zur Bearbeitung des geheimnißvollen und schwierigsten Buches im Neuen Testament bewogen, sind (Vorm. S. VIII): einen Beitrag zur weiteren Beleuchtung des dunklen Gebietes zu liefern, junge, tüchtige Kräfte zu dem so segensreichen Studium der Apokalypse und der heil. Schrift überhaupt anzuregen, dem christlichen Leser das inhaltschwere Wort des Richters: „Ecce venio cito“ an's Herz zu legen und somit auch in den Trübsalen der Gegenwart auf eine zum Theile noch verschüttete Quelle himmlischen Trostes hinzuweisen.

Von diesem edlen Streben geleitet, behandelt der Herr Verfasser in der Einleitung (S. 1—108) durch drei Capitel hindurch die drei Fundamentalfragen, was die Apokalypse sei 1. in sich selbst (Echtheit, Inspiration, Canonicität, Inhalt und Plan des Buches), 2. im Lichte der alttestamentlichen Prophetie (die Propheten in ihrem Ursprunge, in ihrer Form und Darstellung, Inhalt der Propheten) und 3. im Lichte der Geschichtstypik der heil. Schrift (Grundsätze, wissenschaftliche Darstellung, Verhältniß der Geschichtstypik zur Apokalypse und Plan der Apokalypse nach der geschichtstypischen Auslegung). Den Commentar selbst (S. 111—527) gliedert der Verfasser in den Prolog, die Eingangsvision, sodann in zwei Haupttheile: I. die sieben Sendschreiben (Cap. 2—3), II. die Siegeloffenbarung (Cap. 4—22, 5), und in den Epilog (22, 6—21): dreifache Bestätigung des Buches und Schlußwort des Sehers, mit einem Rückblick auf den göttlichen Heilsplan nach der geschichtstypischen Erklärung der Apokalypse. Als Anhang zum Commentar gibt der Verfasser (S. 531—584) eine Skizze zur Theologie der Apokalypse, indem er den dogmatischen und prophetischen Lehrgehalt dieses Buches systematisch kurz und zugleich vollständig in sieben Capiteln darstellt.

Zur richtigen Beurtheilung dieses mit außerordentlichem Fleiße, größter Sorgfalt und frömmster Salbung gearbeiteten Werkes ist vor allem der Standpunkt ins Auge zu fassen, von welchem aus der gelehrte Verfasser die Apokalypse zu erklären sucht. Hierzu sind nicht nur die Seite VIII angegebenen, sondern auch die im Verlaufe der Erklärung aufgestellten Grundsätze wohl zu beachten. Von den vier Erklärungssystemen (kirchengeschichtlich, zeitgeschichtlich, reichsgeschichtlich und endgeschichtlich) haben nach W. alle